



Tagungsbericht

Zukunft Frieden(spädagogik)

-

Friedenspädagogische
Methoden in Zeiten
innerdisziplinärer und
gesellschaftlicher
Transformation

Freiburg, 16. – 20. September 2024

von Prof. Dr. Bernd Harbeck-Pingel
Dr.in Melanie Hussak

08/24-FB2-VP

Projektleitung:

Prof. Dr. Bernd Harbeck-Pingel, Dr.in Melanie Hussak

Institution:

Friedensinstitut Freiburg/Evangelische Hochschule Freiburg

Thema der wissenschaftlichen Tagung/des Projekts:

Fachtagung „Zukunft Frieden(spädagogik) – Friedenspädagogische Methoden in Zeiten innerdisziplinärer und gesellschaftlicher Transformation“

Zeitraum und Ort der Veranstaltung:

16.09.-20.09.2024, Evangelische Hochschule Freiburg

a. Leitfragen und Ergebnisse

Ziele der Tagung

Im Feld der Friedenspädagogik sind gegenwärtig vielfältige Transformationen erkennbar. Diese ergeben sich zum einen aufgrund *äußerer* gesellschaftspolitischer Spannungsfelder, Krisenerfahrungen und technischer Entwicklungen (wie Konflikte um Demokratie und zunehmende antidemokratische und antisemitische Einstellungen in der Bevölkerung, Klimawandel, digitaler Strukturwandel und dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz in Friedensarbeit und internationalen Friedenseinsätzen), in denen Friedenspädagogik als praxisgeleitete Disziplin aktiv involviert ist. Zum anderen zeigen sich Entwicklungen einer *inneren* und *selbstreflexiven* Neugestaltung, die etwa durch macht- und herrschaftskritische, de- und postkoloniale Perspektiven angeregt werden. Die genannten Entwicklungen haben Auswirkungen auf friedenspädagogische Ansätze in Forschung, Lehre und Praxis. Sie zeigen auch einen Bedarf an der Überprüfung und Weiterentwicklung von Methoden auf.

Ziel der Vernetzungstagung war, ausgewählte friedenspädagogische Methoden im Rahmen eines Wissenschafts-Praxis-Dialogs für Forschung, für die universitäre Lehre und pädagogische Praxis theoretisch-konzeptionell einzuordnen und mit Blick auf Aktualitätsbezug, Herausforderungen und Potential im Kontext gegenwärtiger Transformationen kritisch weiterzuentwickeln. Dieses Ziel sollte durch Formate wie eine Zukunftswerkstatt, eine Paneldiskussion, Methodenwerkstätten und sowie Dialog- und Reflexionsformate gelingen, in denen die Handlungsfelder Forschung, Praxis und Lehre kontinuierlich miteinander in Austausch gebracht werden.

Folgende Unterziele wurden vorab benannt:

- Positionsbestimmung und (Weiter)-Entwicklung von Methoden der Friedenspädagogik angesichts gegenwärtiger Spannungsfelder und Transformationen (in thematischer, sozialstruktureller und wissenschaftsmethodischer Hinsicht)
- Identifizierung der transformativen Wirkungen mit Bezug auf Grundbegriffe, Handlungsebenen und Annahmen zu Lernprozessen der methodischen Ansätze
- Weiterentwicklung einer eigenständigen theoretischen und methodischen Profilbildung der gesellschaftsorientierten und nicht-schulischen Friedenspädagogik in Forschung, Lehre und Praxis und eines vertieften Austausches und Vernetzung der drei Bereiche entlang des Tagungsthemas
- Aktive Förderung und Beteiligung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch partizipative Formate

- Stärkung von Vernetzung und Kooperationen friedenspädagogischer Akteur:innen und angrenzender Disziplinen mit friedenspädagogischen Forschungs- und Erkenntnisinteressen sowie Arbeitsschwerpunkten mit dem Ziel, weiterführende interpersonelle und institutionsübergreifende Forschungs-, Publikations- und Transferprojekte zu entwickeln.

Zielgruppen und Zielgruppenresonanz

Die Tagung richtete sich an Akteur*innen der Friedenspädagogik aus Forschung, universitären Lehre, Praxis und Zivilgesellschaft. Durch vielfältige partizipative Formate wurden zudem Studierende als junge Generation an Friedenspädagog:innen aktiv beteiligt.

Die Teilnehmenden konnten auf zweifache Weise Rückmeldung zum Programm geben. Zum einen im Rahmen der Fishbowl Diskussion zur Synthese der Tagungsergebnisse, zum anderen anonym auf Feedbackbögen im Foyer der Tagung. Insgesamt fiel die Resonanz sehr positiv aus. Laut der Rückmeldung in der Fishbowl gelang es, einen diskriminierungssensiblen Raum auf Augenhöhe zu schaffen, der als Basis für Erkenntnisgewinn, Partizipation sowie Austausch zwischen den Akteursgruppen und Generationen benannt wurde. Alle Formate wurden als gewinnbringend erachtet, insgesamt jedoch von einigen Teilnehmenden als dicht beschrieben. Künftige Veranstaltungen achten auf längere Pausen und Foren des Austausches zwischen den Formaten. In weiteren Rückmeldungen wurden die Möglichkeiten des Kennenlernens von neuen Diskursen und Forschungssträngen sowie des kritischen Überdenkens eigener friedenspädagogischer Zugänge und entsprechend inhaltlichen und konzeptionellen Erweiterungen in dem jeweiligen Handlungsfeld betont.

Zusammenfassungen der Einzelbeiträge, Panel-/Podiumsdiskussionen etc.

Die Vernetzungstagung war in unterschiedliche Formate gegliedert, darunter eine der Haupttagung vorangestellte Zukunftswerkstatt, Methodenwerkstätten, Panelvorträge und Forschungskolloquium. Integrative und zusammenfassende Reflexionen im Plenum und in Kleingruppen ermöglichten den Transfer zwischen den einzelnen Programmpunkten. Im Fall der Zukunftswerkstatt wurde der Transfer durch künstlerische Performances unterstützt. Um die vielfältigen Perspektiven und Formate vergleichend diskutieren zu können, wurden die Referierenden und Methodenwerkstatt-Leitenden eingeladen, ihre Beiträge auch mit Blick auf ihre Annahmen zu friedenspädagogischen Lernprozessen, konzeptioneller Begriffsarbeit der Leitbegriffe sowie der Interventions- und Handlungsebenen vorzustellen.

Den Beginn machte eine zweitägige Zukunftswerkstatt (Leitung: Melanie Stamer, Dagmar Nolden, Eva Wastian, Alexander von Wedel), in der das Tagungsthema in Zusammenhang mit zukunftsgerichteten Überlegungen zu Berufsbild und Rollenklärung von Friedenspädagog:innen gebracht wurde. Die Teilnehmenden brachten ihre Ideen für eine Zukunft der Friedenspädagogik ein, die im Kontext aktueller gesellschaftlicher Spannungsfelder diskutiert sowie in Kleingruppen erfahrbar gemacht und konkrete Handlungsschritte konkretisiert wurden. Neben den oben genannten Themen wie Klimawandel und Demokratiekonflikte wurde von den Teilnehmenden auch Bildungssysteme und Hochschullehre in den Blick genommen. Nach einer performativen Präsentation der Gruppenergebnisse, hatten Teilnehmende der Haupttagung die Gelegenheit, die konkreten Ergebnisse mit den Gruppen zu besprechen und Anregungen zur Umsetzung für ihre eigenen Tätigkeiten und Handlungsfelder aufzunehmen.

Die Methodenwerkstätten boten ein Erproben vielfältiger Methoden zu Themen wie „Wie über Frieden reden in Zeiten von Krieg?“ (Uli Jäger/Miriam Kaiser), „Verschwörungstheorien und Desinformation“ (Tessa Schindler/Laura Steinacher), „Erfahrungsorientierung in gesellschaftlichen Konflikten“ (Melanie Hussak/Daniela Lehner), „#Chatting with the Future - Utopisches Schreiben

mit KI“ (Alexander von Wedel), „ErinnerungsZeit – eine Visual Novel zu marginalisierten NS-Erinnerungen und Kontinuitäten von Diskriminierung“ (Anna D. Wunderlich) und „Rap als Methode in der Friedenspädagogischen Praxis“ (Christoph Rössler). In letzterem bekamen die Teilnehmenden einen Einblick durch eine Live-Performance im Plenum.

Impulsvorträge beleuchteten Aspekte von „Friedensbildung im Lichte von (De-)Kolonialität“ (Juliana Krohn/Christina. Pauls), „Krisenzeiten für die Friedensbildung oder Friedensbildung in Krisenzeiten?“ (Norbert Frieters-Reermann), „Friedenspädagogik angesichts von Krieg: ethische, politische, pädagogische Dilemmata“ (Werner Wintersteiner) und „Leitwert Frieden: Orientierung für Bildungsmaßnahmen“ (Uli Jäger).

Zentrale Themen im anschließenden Gespräch mit dem Publikum waren die von den Referierenden eingebrachten onto-epistemischen Grundlagen von Friedenspädagogik durch eine notwendige Erweiterung von Forschenden aus dem sogenannten Globalen Süden, der Fokus auf den Leitbegriff Frieden im Kontext gegenwärtiger Krisenentwicklungen sowie die Frage, ob gesellschaftspolitische Diskursverschiebungen Krisenzeiten für die Friedenspädagogik selbst bedeuten und wie mit ethischen Dilemmata umgegangen werden kann. Hervorgehoben wurde zudem der Bedarf, professionelles Handeln und Kompetenzerwerb von Friedenspädagog:innen zu diskutieren, wozu etwa auch Selbstfürsorge für Berufstätige in Konfliktkontexten zu nennen ist.

Ein Forschungskolloquium lud zur Auseinandersetzung mit friedenspädagogischer Forschung im Spannungsfeld zwischen Theorie, Praxis, Transformationsbestrebungen anhand dreier friedenspädagogischer Forschungsprojekte ein. Während Daniele Lehner die Bedeutung von „Pluriversalität in der Friedensbildung“ hervorhob, verdeutlichte Gregor Lang-Wojtasik wichtige Schritte in einem friedenspädagogischen Forschungsprozess entlang von „Erfahrungen und Anregungen aus der Perspektive Globalen Lernens“. Annalena Groppe reflektierte die Eignung und konzeptionelle Nähe von friedenspädagogischer Forschung und partizipativer Aktionsforschung anhand eines Forschungsprojekt zu polarisierenden Konflikten um Demokratie. Ähnlich wie Lehner forderte sie paradigmatische Grundlagen friedenspädagogischer Forschung stärker in den Blick zu nehmen.

Im Rahmen des in der Tagung stattfindenden Jahrestreffen des AK Friedenspädagogik der AFK, wurden neue Mitglieder begrüßt und Ideen für Kooperationsprojekte (etwa gemeinsame Konferenzeinreichungen) vorgebracht.

Ein weiterer Höhepunkt war der öffentliche Vortrag „Dialogue as bridgebuilder in divided communities?“ von Steinar Bryn. In diesem teilte er seine umfangreichen Erfahrungen mit der aktiven Förderung des Dialogs in Gebieten mit gewaltsamen Konflikten. Er nahm das Publikum in konkrete Situationen mit und erörterte die Möglichkeiten und Grenzen des Dialogs. Bryn verwies mutmachend auf „things take time“, wonach Dialogprozesse durchaus Wirkungen erzielen. Die Wirkmessung orientiere sich aber nicht an zeitliche Projektlogiken, sondern müsse vielmehr transgenerational betrachtet werden.

Gesamtergebnis der Tagung/des Projekts im Hinblick auf die Zielsetzung

Die oben dargestellten Ziele der Tagung konnten erreicht werden und Impulse für eine Reflexion der Grundannahmen, der *methodischen Weiterentwicklung* und ihrer *transformativen Wirkungen* erzielt werden. Im Detail werden die Ergebnisse in Beiträgen der Referierenden und Methodenwerkstatt-Leitenden im in diesem Jahr erscheinenden Sammelband zur Tagung dargestellt. Die Referierenden haben sich bereit erklärt, ihre Beiträge mit Blick auf ihre Annahmen zu friedenspädagogischen Lernprozessen, konzeptioneller Begriffsarbeit der Leitbegriffe sowie der Interventions- und Handlungsebenen darzustellen und so zu einer vergleichenden *Positionsbestimmung* und *Weiterentwicklung* beizutragen. Insgesamt wurde deutlich, dass sich Friedenspädagogik kolonialen und neokolonialen inhärenten Mustern stärker stellen muss sowie auf neuen gesellschaftlichen

Anforderungen rascher reagieren muss. Dabei wurde Hochschullehre neben Forschung und Praxis als wirksames Handlungsfeld identifiziert. Zudem wurde die Intensivierung mit internationalen Diskursen und eine internationale Vernetzung angeregt, wodurch notwendige Desiderata wie die Bearbeitung von theoretisch-konzeptionellen Grundlagen, dekolonialer und machtkritischer Perspektiven und Friedenspädagogik im Kontext von Kriegen künftig bearbeitet werden sollen.

Neben den inhaltlichen Erkenntnissen konnten weitere Ergebnisse erzielt werden:

(1) *Weiterentwicklung einer eigenständigen theoretischen und methodischen Profilbildung sowie Wissenschafts-Praxis-Dialog*: Als anwendungsorientierte Disziplin ist der Austausch und Vernetzung der Bereiche Forschung, Praxis und universitäre Lehre für die Friedenspädagogik besonders bedeutsam. Alle drei Bereiche bringen einen spezifischen Fokus auf die Themenfelder ein, von denen die anderen Bereiche lernen und weiterdenken können. Durch Formate wie Zukunftswerkstatt, Methodenwerkstätten, Impulsvorträge und Forschungskolloquium wurden die Handlungsfelder miteinander in Austausch gebracht. Durch integrative Reflexionen im Plenum und in Kleingruppen gelang der Transfer zwischen den einzelnen Formaten, der Austausch zwischen unterschiedlichen Perspektiven sowie methodische und theoretische Ansätze im Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis weiterzuentwickeln.

(2) *Aktive Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch partizipative Formate*: Neben etablierten Forschenden und Praktiker:innen ist die Präsenz zahlreicher Studierender gelungen. Ihre aktive Teilnahme und Sichtbarkeit wurde insbesondere durch die Zukunftswerkstatt gefördert, in der sie eine Expert:innen-Rolle einnehmen konnten. Ihre Ergebnisse wurden im Plenum präsentiert und ihre Anregungen und Ideen folglich wertschätzend aufgenommen. Die positive Rückmeldung der Studierenden bestätigt, dass die Integration einer jungen Generation Friedenspädagog:innen in deutschsprachige Netzwerke der Friedenspädagogik und ein generationsübergreifender Wissens- und Erfahrungstransfer gelungen ist.

(3) *Kognitives und erfahrungsorientiertes Lernen*: Die Formate der Tagung waren darauf ausgelegt, neben der kognitiven Reflexion von Inhalten und Grundannahmen der Friedenspädagogik, aktiv Handlungsoptionen zu erarbeiten und zu erleben und damit „Transformation von Denkprozessen an sich selbst zu erfahren und sich ganz konkret in kreativen Prozessen aktuellen Problemfeldern der Gesellschaft zu nähern“, so die Teilnehmenden Vincent Glaser und Luísa Ulrich Meincke in ihrem Tagungsbericht in Wissenschaft und Frieden.

b. Ergebnisverwendung/Veröffentlichungen

Mögliche Anschlussprojekte

Die Tagungsergebnisse und die identifizierten Desiderata bilden eine inhaltliche und konzeptionelle Basis für von der DSF geförderten Strategietagung Friedenspädagogik „Global Perspectives on Peace Education“, die im Juli 2025 an der EH Freiburg stattfindet und vom Friedensinstitut Freiburg und der Berghof Foundation geleitet wird.

Geplante Veröffentlichungen

Die Beiträge der Referierenden und Methodenwerkstatt-Leitenden werden verschriftlicht und in einem Sammelband (Hrsg. Hussak/Groppe/Lehner/Hinrichs) im Frühsommer 2025 im Verlag Barbara Budrich erscheinen.

Im Rahmen der Methodenwerkstatt „Love, Peace & Unity? - Rap als Methode in der Friedenspädagogischen Praxis“ von Christoph Rössler produzierten die Teilnehmenden einen eigenen Rap. Das Stück von June Kindel, Michelle Hübner, Jacinta Fehn, Jonas Wildermuth und Christoph Rössler wurde am Donnerstagmorgen in der Session „Ergebnisse aus den

Methodenwerkstätten“ präsentiert. Es folgte eine Einladung des Podcast „Fokus Frieden“ zur Veröffentlichung. Der Rap ist am Ende der Jubiläumsfolge – „Was bedeutet eigentlich Frieden?“ zu hören.

In der Zeitschrift Wissenschaft & Frieden (4/24) erschien ein Tagungsbericht, der von den Teilnehmenden und MA Friedenspädagogik-Studierenden Vinzenz Glaser und Luisa Ulrich Meinke verfasst wurde.

c. Einseitiger Abstract • Zusammenfassung der Zielsetzungen, des Verlaufs und der wichtigsten wissenschaftlichen Ergebnisse

„Zukunft Frieden(spädagogik) – Friedenspädagogische Methoden in Zeiten innerdisziplinärer und gesellschaftlicher Transformation“

Die Friedenspädagogik durchläuft gegenwärtig vielfältigen Transformationen. Zum einen ist sie als anwendungsorientierte Disziplin in *äußere* Veränderungen, darunter globale und gesellschaftliche Konflikte und Spannungsfelder, aber auch technische Entwicklungen wie Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, involviert. Zum anderen verdeutlichen macht- und herrschaftskritische Perspektiven, darunter insbesondere feministische und post- und dekoloniale, eine notwendige *innere* Betrachtung metatheoretischer Grundannahmen der Disziplin. Die genannten Entwicklungen haben Auswirkungen auf friedenspädagogische Ansätze in Forschung, Lehre und Praxis. Sie zeigen nicht nur einen Bedarf an einer Neukonzeption des Feldes, sondern auch der Überprüfung und Weiterentwicklung seiner angewandten Methoden auf.

Die Vernetzungstagung widmete sich daher ausgewählten friedenspädagogische Methoden im Rahmen eines Wissenschafts-Praxis-Dialogs. Diese wurden theoretisch-konzeptionell für Forschung, der universitären Lehre und Praxis eingeordnet und auf Aktualitätsbezug, Potentiale und Herausforderungen hin im Kontext gegenwärtiger Entwicklungen kritisch beleuchtet, um Impulse für eine zukunftsrelevante Friedenspädagogik durch eine methodische Weiterentwicklung zu setzen. Als anwendungsorientierte Disziplin ist der Austausch und Vernetzung der Bereiche Forschung, Praxis und universitäre Lehre für die Friedenspädagogik besonders bedeutsam. Alle drei Bereiche sind von den genannten Transformationen beeinflusst und bringen einen spezifischen Fokus auf die Themenfelder ein, von denen die anderen Bereiche lernen und weiterdenken können.

Das Zusammenwirken der drei Bereiche spiegelte sich in der Teilnehmenden-Struktur und im Programmablauf wider. Die Tagung brachte Forschende, Praktiker:innen, Vertreter:innen aus zivilgesellschaftlichen Organisationen und Studierende zusammen. Aufgrund des Tagungsorts an der Evangelischen Hochschule in Freiburg, an dem der erste deutschsprachige Master Friedenspädagogik verortet ist, waren letztgenannte eine besonders aktiv Teilnehmenden-Gruppe. Dadurch gelang ein generationsübergreifender Wissens- und Erfahrungstransfer.

Die Vernetzungstagung war in unterschiedliche Formate gegliedert, die durch integrative und zusammenfassende Reflexionen im Plenum und in Kleingruppen den Transfer zwischen den einzelnen Programmpunkten ermöglichte. Im Fall der Zukunftswerkstatt wurde der Transfer durch künstlerische Performances unterstützt. Um die vielfältigen Perspektiven und Formate vergleichend diskutieren zu können, wurden die Referierenden und Methodenwerkstatt-Leitenden eingeladen, ihre Beiträge auch mit Blick auf ihre Annahmen zu friedenspädagogischen Lernprozessen, konzeptioneller Begriffsarbeit der Leitbegriffe sowie der Interventions- und Handlungsebenen vorzustellen.

Die Ergebnisse der Tagung werden 2025 in einem Sammelband veröffentlicht. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Tagung nicht nur konkrete methodische Anregungen bot, sondern auch neue Kooperationsvorhaben wie weitere Tagungen, Paneleinreichungen, Lehraustausch und Schreibwerkstätten hervorbrachte sowie die Integration einer jungen Generation Friedenspädagog:innen in deutschsprachige Netzwerke der Friedenspädagogik.